

## **Spiegel oder Sprache.**

Martin Hartmann und Claus Offe verbinden politische Theorie und politische Philosophie in einem Handbuch der Begriffe.

Martin Hartmann/ Claus Offe (Hrsg.), Politische Theorie und politische Philosophie. Ein Handbuch, München –Beck 2011.

Thomas Noetzel

Martin Hartmann, Professor für Philosophie an der Universität Luzern, und Claus Offe, seit seiner Emeritierung an der Humboldt-Universität zu Berlin Lehrbeauftragter für Politische Soziologie an der Hertie School of Governance, haben den ambitionierten Versuch unternommen, ein Handbuch der Politischen Theorie und Politischen Philosophie zusammenzustellen, das in über 100 Stichwörtern den heutigen Wissensstand in diesen Disziplinen auf den Begriff bringen will. Das Handbuch ordnet sein Material in vier große Kapitel (1. Ideen-Ideologien-Theorien, 2. Regierungsformen - Herrschaftsformen, 3. Politische Theorie und Philosophie der Religionen, 4. Einzelne Themen und Begriffe).

Das vierte Kapitel ist das umfangreichste des Handbuches und macht so deutlich, dass dem Versuch, das unübersichtliche Gelände der politischen Theorie und politischen Philosophie zu vermessen und in einer entsprechenden Landkarte abzubilden, enge Grenzen gesetzt sind. So könnte etwa der Begriff "Kapitalismus", der als Residualkategorie auftaucht, auch als Herrschaftsform definiert werden. Zumal innerhalb dieses Kapitels "Imperialismus" und "Kolonialismus" abgehandelt werden. Aber alle Ordnungen tragen ihre anderen Präsentationsmöglichkeiten immer in und mit sich. Unklare Zuordnungen sollen also nicht als Begründung einer Handbuch-Kritik gelten.

Diskussionsfähiger ist da schon der Hinweis, dass die Gliederung des Bandes eine gewisse ontologische Orientierung der Herausgeber deutlich macht. Denn alle

"realen", auf die Abbildung von Wirklichkeit zielenden Begriffe sind keine Spiegelung - wie die Autoren implizieren -, sondern sprachliche Ausdrücke. Und als solche immer "Ideen". Offensichtlich folgen Hartmann und Offe einem Verständnis von Sprache, das den systematischen Konstruktionscharakter aller Beschreibungen nicht als Fundament jeder Wissensproduktion begreift. Bezeichnenderweise unterscheiden die Herausgeber zwischen "der Realität politischen Handelns und Entscheidens und den Versuchen, dieses Handeln und Entscheiden theoretisch zu reflektieren." (Vorwort der Herausgeber).

Eine solche Unterscheidung zwischen politischer Praxis und politischer Wissenschaft ist aber gerade nicht begrifflich konstituiert, sondern praktisch. Die Pragmatik politischen Handelns und Entscheidens ist eine andere als die der wissenschaftlichen Reflexion über dieses Handeln und Entscheiden. Mit der Unterscheidung Realität/Theorie hat das allerdings nichts zu tun. Ideenkämpfe in der politischen Theorie und Philosophie zeigen immer wieder, wie sie mit politischem Handeln verbunden sind. Gerade die Politikwissenschaft hat die Selbstbeobachtungsunterscheidungen der politischen Gesellschaft (rechts/links, progressive/konservative etc.) zu ihren eigenen gemacht.

Eine solche Perspektivenübernahme wäre kritisch zu reflektieren. Stattdessen findet sich oft eine Immunisierung vorgeblich distanzierter wissenschaftlicher Begrifflichkeit gegenüber kritischen Einsprüchen, die ihre theoretische Distanz und reflektorische Überlegenheit zur „realen“ politischen Praxis betont. Solchen Unterscheidungen von Realität und Theorie kann man kritisch nur begegnen, wenn man sich die Unhintergebarkeit jedes sprachlichen Materials vor Augen führt.

Diese Überlegungen zur weiterhin bestehenden Notwendigkeit eines politikwissenschaftlichen "linguistic turn" sollen aber den Wert des Handbuchs nicht schmälern. Zwar finden sich in dem einen oder anderen Beitrag verunglückte Formulierungen, so werden Vertreter des "britischen Idealismus" als „Figuren“ bezeichnet, aber solche Missgriffe sind glücklicherweise selten. Ganz im Gegenteil: die Autorinnen und Autoren des Handbuchs bringen große Kompetenz für die Erarbeitung ihrer jeweiligen Lemmata mit und versuchen allesamt, neuere und

neueste Fachliteratur auszuwerten. Insbesondere Studienanfänger haben mit diesem Handbuch einen ersten Ratgeber bei der mühsamen Orientierung im Dickicht der Vokabularien politische Theorie und politischer Philosophie zur Hand.

Prof. Dr. Thomas Noetzel ist Politologe und lehrt Politische Theorie und Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg.